

Das «Seewadel» ist bald Geschichte

Die Vorbereitungen für den Abriss des Altersheims laufen

Während 46 Jahren bot das Altersheim Seewadel zahlreichen Bewohnerinnen und Bewohnern ein Zuhause. Seit Mitte Dezember steht es leer. Nun wird der einstige Vorzeigebau für den Abriss vorbereitet.

VON LIVIA HÄBERLING

Am 14. Dezember löschte Verena Feller abends das Licht. Die Bewohnerinnen und Bewohner waren in die neuen Zimmer auf dem Giessenareal eingezogen, alles, was man im Provisorium brauchte, hatte man eingepackt, transportiert und dort wieder ausgepackt. Tische und Stühle zum Beispiel, persönliche Habseligkeiten oder einen Teil der Küchengeräte. Nun war es das. Im «Seewadel» schloss sich an diesem Abend das letzte Kapitel einer 46-jährigen Geschichte.

Begonnen hatte diese offiziell am Samstag, 24. August 1974. «Jetzt erhebt sich in Affoltern a.A. der stolze Bau, der auch seine Bewohnerinnen und Bewohner mit Stolz erfüllt», heisst es im «Anzeiger» vom Vortag, in dem die bevorstehende Eröffnung auf fünf Seiten zelebriert wurde. «Irgendwie spüren sie, dass sie nicht lange Jahre gelebt haben, um dann mehr oder weniger sanft beiseitegeschoben zu werden.»

Um ihnen, also den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern, ein Leben in einer altersgerechten Umgebung zu ermöglichen, bewilligte die Gemeindeversammlung zunächst einen Kredit für das Vorprojekt über 202 000 Franken, Projektverfasser war der Architekt Karl Fleig. Erfreulicherweise, so liest man, seien die Stimmberechtigten «bei der Stange geblieben», sodass sie im Dezember 1971 einen Kredit von 8 005 000 Franken bewilligten. Am 12. Juni 1972 begannen die Bauarbeiten, Mitte September legte man den Grundstein, und bereits im Mai 1974 konnten im neuen gemeindeeigenen Alterswohnheim die ersten «Pensionäre» aufgenommen werden.



Von links: «Seewadel»-Geschäftsleiterin Verena Feller, die Stadträtinnen Eliane Studer Kilchenmann und Claudia Ledermann sowie Stadtpräsident Clemens Grötsch vor dem Grundstein des «Seewadel»-Gebäudes. (Bild Livia Häberling)

Karl Fleig, dem Architekten des Baus, war es damals wichtig, «dass das Individuelle für jeden der Pensionäre nach den gegebenen Möglichkeiten noch zur Geltung kommen soll». In seinem Bericht, den er zur Einweihung verfasst hatte, hob er die Einzelzimmer hervor, die «jeder Pensionär mit seinen eigenen Möbeln gestalten kann», sowie die «Minigärten» vor jeder Fenstertüre, also die Blumenkistchen, die es ermöglichen, «seine eigene Privatsphäre auch nach aussen hin zu zeigen».

Das Café Seewadel, das seinen Namen aus einem Wettbewerb unter den Bewohnerinnen und Bewohnern erhalten hat, wird im Eröffnungsartikel ebenfalls erwähnt. Ihm komme «eine über die Befriedigung kleiner Gelüste hinausgehende Bedeutung» zu. Das Café war zunächst nur für die Hausbewohner und deren Gäste geöffnet, auf vielfachen Wunsch wurde es dann der Öffentlich-

keit zugänglich gemacht. Den Anstoss dazu gab «das Interesse aus dem Kreis berufstätiger Frauen», die sich «einen ruhigen und gemütlichen Erfrischungsraum zur Verbringung der Mittagspause» wünschten. Bis heute ist das Café des «Seewadel» auch für externe Gäste geöffnet. Unterdessen heisst es «Bistro» und befindet sich an der Giessenstrasse. Coronabedingt wird derzeit nur ein Take-Away-Service angeboten.

Die Zeitkapsel macht sich rar

Auf dem «Seewadel»-Areal sind am Dienstagmorgen des 15. Dezember die Bauarbeiter vorgefahren. Derzeit wird das Gebäude entkernt, also für den Abriss vorbereitet. Dabei werden alle Materialien und Installationen bis auf die Grundmauern entfernt. Weil der «Seewadel»-Bau mit Schadstoffen belastet ist, muss das vor dem Abriss gemacht

werden. Sobald diese Arbeiten erledigt sind, wird das Gebäude abgerissen. Bis Mitte März sollte dann die Baugrube für den Neubau «Papillon» stehen.

«Das erklärte Ziel ist es, dass die Bewohnerinnen und Bewohner 2022 im neuen Haus Weihnachten feiern können», sagt Eliane Studer Kilchenmann, Vorsteherin des Ressorts Immobilien. Dazu sei geplant, dass der Rohbau bis in einem Jahr stehe, damit für den Innenausbau genug Zeit bleibe.

Grundsätzlich, sagt sie, laufe auf der Baustelle alles rund... doch da ist diese eine Sache. Vom damaligen Gemeindepräsidenten hat die Stadt erfahren, dass bei der Grundsteinlegung eine Zeitkapsel hinterlegt wurde. Diese zu finden, erwies sich bisher als kniffliges Unterfangen. Dort wo man sie vermutete, war sie jedenfalls nicht.

> Bericht auf Seite 3

Auf der Suche nach der Zeitkapsel

Auf dem «Seewadel»-Gelände befindet sich eine Kasette mit Zeitdokumenten

Am 30. September 1972 wurde der Grundstein für das Alterswohnheim Seewadel gelegt. Dabei wurde auch eine Zeitkapsel hinterlegt. Sie ist so gut versteckt, dass man sie bisher nicht zu Gesicht bekommen hat.

VON LIVIA HÄBERLING

Da standen wir also, am vergangenen Montagnachmittag. Vor einer Baustelle und einem Rätsel.

Wir, das waren Stadtpräsident Clemens Grötsch, die Stadträtinnen Claudia Ledermann und Eliane Studer Kilchenmann, «Seewadel»-Geschäftsleiterin Verena Feller, Bauleiter Patric Rölli – und die Schreibende. Geplant war, etwas über den Inhalt der Zeitkapsel ans Licht zu bringen, die in den 70er-Jahren im neu entstehenden Alterswohnheim «Seewadel» verbaut wurde. Klar, so lange ist das noch nicht her, aber neugierig macht es ja trotzdem durchaus – alleine schon, weil «Zeitkapsel» so lässig nach Science-Fiction tönt. Was also war drin? Noch was, ausser Bauplänen?

Tja... bis am Dienstag wusste das niemand so genau. Der Behälter war nämlich nicht aufzufinden. Der Stadtrat hatte vom damaligen Gemeindepräsidenten zwar die Information erhalten, dass Dokumente hinterlegt worden waren, er selber war an der Grundsteinlegung jedoch krankheitshalber nicht anwesend und kannte den Ort des Behälters nicht. «Wir haben gesucht, aber bisher nichts gefunden», sagt Stadträtin Eliane Studer Kilchenmann. Unter dem Grundstein, wo man die Kasette vermutet hatte, wurde bereits gegraben – ohne Erfolg.

Der damalige Gemeindepräsident wusste noch, dass über die Grundstein-

legung im «Anzeiger» geschrieben worden war. Nur wann diese stattgefunden hatte, konnte niemand mehr so richtig sagen. Da die Stadtverwaltung nur über wenige Dokumente zum «Seewadel»-Bau verfügt, konnte auch sie das Datum nicht mehr eruieren. Fabrizio Meo, Abteilungsleiter Immobilien, kannte jedoch das Datum der Einweihung: Es war der 24. August 1974. Im Zeitungsbericht vom 23. August 1974 wurde zum Einweihungsfest geladen, und die Bauzeit wurde in einem Rückblick nochmals beleuchtet – auch von einer «schlichten Feier zur Grundsteinlegung Mitte September» war die Rede.

Und nach der Lektüre des «Anzeigers» vom Freitag, 6. Oktober 1972, wusste man dann, was man eben am vergangenen Montag schon gerne gewusst hätte, als man zu sechst vor der «Seewadel»-Baustelle stand: Die Zeitkapsel befindet sich nicht unter oder neben dem Grundstein, sondern darin. In einer feierlichen Zeremonie war die Kasette damals in den Stein gelegt worden, ehe dieser wieder zugemauert wurde.

Und was darin ist... Nun, es sind tatsächlich nicht nur Baupläne. Gemäss dem Zeitungsbericht sollten in der Kapsel auch Fahrpläne zum Vorschein kommen, Infos zum Schulwesen und über die Preise und Löhne in Affoltern. Aber auch Luftaufnahmen von Affoltern, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, ein Warenhauskatalog, Zeitungen, ein Kugelschreiber, ein Damenstrumpf, die Verpackungshülle einer Fertigmahlzeit oder Menüvorschläge eines Restaurants. Und: Zeichnungen einer Schülerin zur gestellten Aufgabe: Unser Dorf und unsere Umwelt im Jahre 2172.

Fabrizio Meo hat inzwischen in die Wege geleitet, dass der Stein vorsichtig geöffnet wird.

Fortsetzung folgt...



Kommissionspräsident W. Kleiner (stehend) hat bereits seines Amtes gewaltet, während alt Gemeinderat Max Müller zur Pflasterkelle greift.



Auch zarte Hände helfen beim Zumauern des Grundsteins mit. Im Bild Frl. Ursprung vom Schweizer Verband Volksdienst.

Im «Anzeiger» vom 6. Oktober 1972 fand sich ein Bericht über die Grundsteinlegung, die damals mit einem kleinen Festakt gefeiert wurde. (Archivbilder Anzeiger)